

IV.

Tagation des Lebens.

Sobald der Mensch sich in krankem Zustand befindet, enthält der Körper fremdartige Stoffe, die nicht in denselben gehören. Diese, die wir im Allgemeinen Krankheitsstoffe nennen, müssen aber nothwendig dem Körper entzogen werden, sobald Gesundheit übrig bleiben soll. Wenn nun mehr Krankheitsstoffe im Körper sich vorfinden, als gesundes Leben darin existirt, so wird auch keine günstige Subtraktion stattfinden können. Bis zur Erscheinung meines Heil-Apparats konnte die medizinische Wissenschaft diese Krankheitsstoffe oft nicht ohne Lebensäfte-Verlust aus dem Körper scheiden, weil sie bei jeder Operation mittels Schröpfköpfen u. s. w. dem Körper gewöhnlich mehr gesundes, als krankes Leben entzog. Selbst Bestkatoren aller Art arbeiteten meist auf Kosten des Körpers, indem ihre Substanzen aus Giften bestanden, die nur zu oft, wie die mannigfach konstatirten Belege darthun, einen tödtlichen Einfluß auf das Leben hatten. Da nun die Wirkung meines Heilverfahrens bei einem völlig gefunden Körper Null bleibt, so behaupte ich fest und sicher, daß sich die Kunst des Arztes hauptsächlich auch auf die richtige Tagation des Lebens seiner Patienten erstrecken müsse, wenn er seinen Nebenmenschen in ihren verschiedenen Leiden wirklich Hülfe leisten will.

Sowie der Tagator den Grund und Boden, den guten und schlechten Bestandtheilen nach, den klimatischen Verhältnissen gemäß u. in seinem Werthe bestimmen kann, so muß ein geübter Arzt das Leben tagiren können. Eine Gabe freilich, welche vielen Ärzten gänzlich abgehen wird, da dieselbe nie im Studium des todtten Buchstabens zu erlangen ist.

Zwischen Leben und Leben, der Offenbarung dieser großen, bisher noch räthselhaften (und schwerlich je ganz zu erkennenden) Urkraft, besteht rücksichtlich der Fähigkeit ein großer Unterschied, der sich sicher vom ersten Momente seiner Entstehung herschreibt. Die Natur zeigt überall ihre Rechte und Kräfte. — Ein berühmter französischer Arzt, Namens Le Roy, sagt hierüber folgendes: „Das Kind empfängt von den Urhebern seines Daseins sowohl das Prinzip seines Lebens, als jenes seines Endes, und trägt beide, wenn es mannbar geworden ist, auf andere wieder über.“

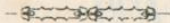
Da wir nun mit Sicherheit wissen, daß die Nerven den größten Theil unseres Lebens enthalten, so muß es eines jeden Arztes Hauptaugenmerk sein, die Krankheiten nicht in nervöse Leiden zu verwandeln, weil derselbe dem Leben sonst schneller ein Ende macht, während es von Natur so schwer sich vom Körper trennen will. Unwillkürlich verfehlt er seinen Zweck, sobald er nicht den Fingerzeigen der Natur gehorcht und folgt, er müßte dann die schöne, göttliche Maschine — den Menschen — in ihren

Hauptverbindungen und Funktionen so genau kennen, daß er der Naturwinke nicht bedürftig wäre.

Diese Fähigkeit jedoch kann man sich durch das Studium der Anatomie nicht leicht aneignen, während die Art das Leben, und namentlich das noch gesunde Leben im kranken Körper taxiren zu können, eine noch schwierigere, und bisher meist eine höchst zufällige war. Wenn bisher das Auge des Patienten dem geübten Auge des Arztes größtentheils Aufschluß gab, so ist es jetzt mein Instrument, daß alle diese Schwierigkeiten und zwar so einfach als nur möglich überwindet.

Je schneller sich nämlich die applizirten Hautstellen röthen, und je schneller die natürliche, körperliche Wärme dadurch eintritt, desto mehr gesundes Leben ist noch im Körper enthalten. Im normalen Zustande röthen sich die applizirten Stellen sofort, und erbleichen bald darauf zu Null; in mehr krankhaftem Zustande dauert der Erscheinungs-Eintritt von 5 bis 10 Minuten und noch länger. Wo aber nach fünfmaliger, in zehntägigen Intervallen vorzunehmender Anwendung, die Wirkung am kranken Körper gänzlich Null bleibt, d. h. weder Jucken noch Ausschlag erfolgt, da ist die innere Citerung oder die innere Zugkraft größer und stärker, als sie nach außen gemacht werden kann, und man darf mit Sicherheit annehmen, daß alsdann der Körper dem Tode verfallen ist, und alle Arzneien der Welt ihn nicht mehr zu retten vermögen; es sei denn, daß durch frühere falsche Behandlung das Agens zu sehr nach den Central-Organen hingeleitet worden wäre. In diesem Falle ist eine längere Kurzeit erforderlich, um die Krankheit nach Außen, dem peripherischen Gefäßsystem, zu lenken.

So wie der Zwischenraum zwischen Blitz und Donner die Nähe und Ferne des Gewitters physikalisch festgestellt hat, so bildet mein Verfahren das einzig sichere und werthvolle Mittel, den Gesundheitszustand des Menschen zu fixiren. Die Gesundheit, dieses edelste und köstlichste der Erdengüter, wie leichtsinnig wird dieselbe nicht oft aus niedern Rücksichten systematisch ruinirt! Man hüte sich daher schließlich noch vor den Mammonsdienern, oder denjenigen welche dem Publikum die bekanntesten Arzneien als die theuersten und eigenthümlichsten Präparate, welche vorgeblich nur unter ihrer Kontrolle in den Apotheken angefertigt werden können, aufzfinden wollen, sonst bleibt man in den Klauen derjenigen privilegierten Egoisten hängen, die nur auf die Dauer der Krankheiten und auf den Geldbeutel des Patienten spekuliren und denen daher das Leben des Menschen unmöglich heilig sein kann.



Erläuterung der Kupfertafel.

An dem Bilde des Adonis und der Aphrodite suche ich diejenigen Stellen durch Punktation nachzuweisen, auf welchen am menschlichen Körper hauptsächlich mit dem „Lebenswecker“ operirt werden soll. Die angedeuteten Punktirungen betreffen — an einem kräftigen Menschenstamm darstellend — das Maximum.

A. Die Haupt-Operations-Basis bei den meisten Krankheiten, im Rücken, direkt auf und neben der Rückgratswirbelsäule bis um den Oberarm-Muskel l. l. herum. Gewöhnlich fängt der Operateur in der Gegend bei p. an und schnellst, aufwärts gehend, bis zum (Hals-) Genick ein.

B. Die Stelle hinter dem Ohre, wo gewöhnlich einmal eingeschnellt wird. —

C. Auf den Waden bis zur Achilles-Sehne herunter.

E. E. Die Hüftgelenke (Coxarthrocace) etc.

F. Die Kreuzgegend (Hämorrhoidal-Beschwerden) etc.

G. Die Leber-, D. die Bauch-, H. die Milz- und J. die Herzgegend.

K. Die Brustfläche von einer Seite gesehen.

l. l. Wie oben angedeutet, der Oberarm, das Oberarm-Gelenk und der Oberarm-Muskel (Omarthrocace etc.).

m. Das rechte Schlüsselbein. Die Operation von dieser Stelle aus wird gewöhnlich in einem Halbkreise bis zum linken Schlüsselbein auf oder unter der Schilddrüse geleitet, wie z. B. bei der Bräune, Geiztheit der Stimmrinne (siehe jedoch Abschn. IV. Beobachtungen und Erfahrungen sub 55) etc.

N. Die Beugsehne der rechten Hand; ganz ähnlich findet zuweilen die Anwendung auf den Beugesehnen der Kniekehle etc. statt.

O. Die Fußsohlen. (Beim Nervenfieber, Gehirnentzündung etc.)



